

Audio

Ein Sonderheft von
AUDIO und *stereoplay*

2/2001

DM 19,80

48051



Phile

DAS HIGH-END-MAGAZIN

Günstige Lautsprecher

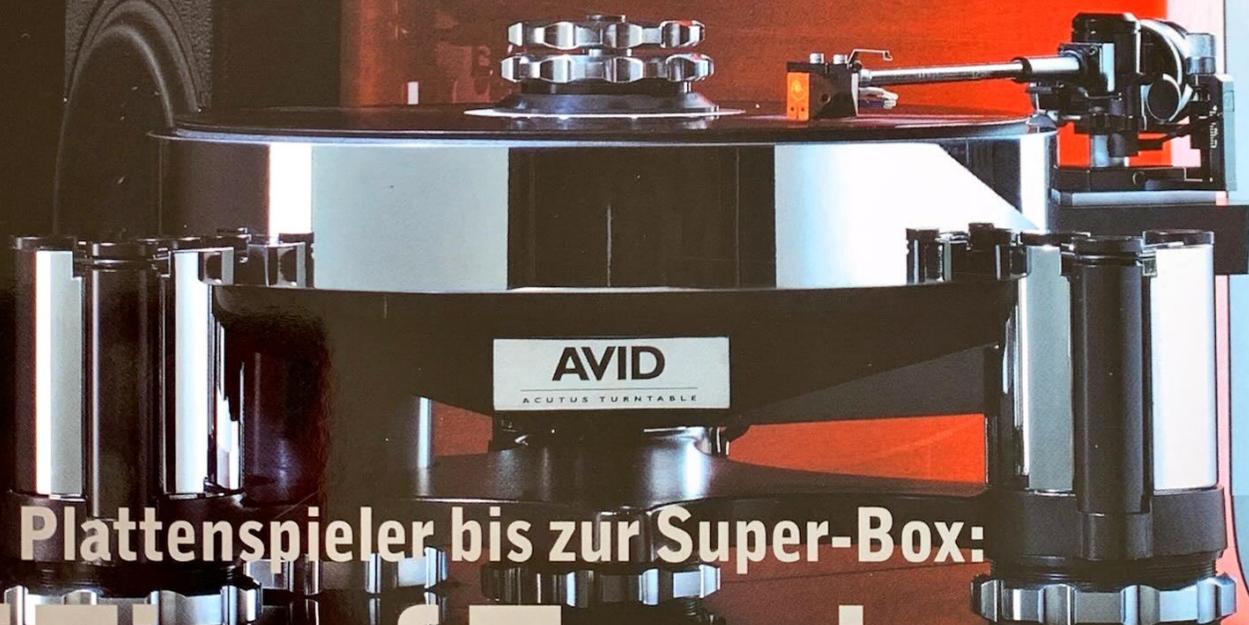
Die persönlichen
Favoriten der
Redakteure

DVD-Player von Ayre

Schon als CD-
Spieler der
Über-Hammer

McIntosh MC 1201

3000 Watt:
Ist das noch
audiophil?



Vom Plattenspieler bis zur Super-Box:

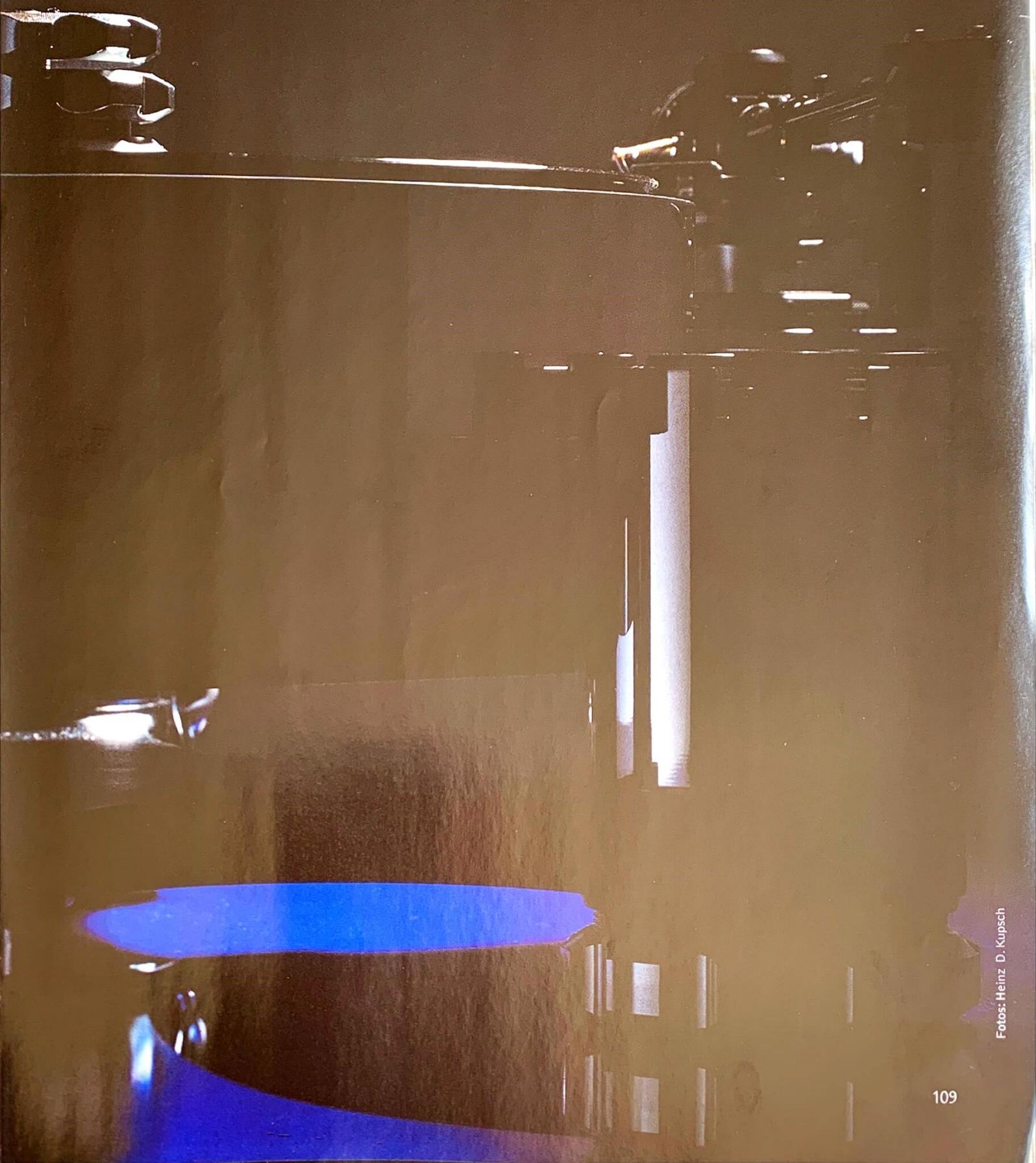
HiFi auf Topniveau

Plattenspieler Test

Avid, der Goliath

Laufwerk Avid Acutus, um 17700 Mark, Tonarm Graham 2.0 Deluxe,
um 8900 Mark, Tonabnehmersystem Cardas Heart, um 8500 Mark

Mit dem Acutus möchte Avid im Kreis der Großen mitspielen.
Die Engländer setzen dabei auf ungewöhnliche Technik.





AVID

ACUTUS TURNTABLE



Cool: Die silberne Variante des Graham 2.0 passt zum High-Tech-Look des Acutus.

Der Schein trügt. Oft meint man, die Möglichkeiten im Analogbereich seien restlos ausgereizt. Aber dann betritt plötzlich ein neuer Hersteller die Bühne und macht vieles verblüffend anders. Conrad Mas nennt seine feine Manufaktur im englischen Bedfordshire Avid. Und damit gibt er die Richtung vor. Denn avid heißt auf deutsch begierig – seine beiden Plattendreher Volvere und der hier vorgestellte Acutus wecken Begierde. Wie? Mit einem massiv-eleganten Erscheinungsbild und prima Verarbeitung.

Doch den Acutus als Optik-Plattenspieler zu sehen, hieße ihm Unrecht tun. Zwar ist Mas mit seinem Dreher erst drei Jahre am Markt, doch ließ er sich zur Entwicklung fast 16 Jahre Zeit und hatte so ausreichend Muße, eine schlüssige Philosophie zu entwickeln. Die schilderte er mir wie folgt: „Ich möchte erreichen, dass nur das reine Signal vom Tonabnehmer zum Vorverstärker gelangt.“ O.K., wer will das nicht? Aber Mas lässt keine Zweifel an den notwendigen Voraussetzungen. Punkt eins: Der Plattenspieler muss so weit nur irgend möglich von seiner Umgebung unabhängig sein. Punkt zwei: Störende Nebengeräusche vom Dreh- und Abtastvorgang dürfen nicht zum Abtaster gelangen. Und als dritten Punkt nennt er eine Selbstverständlichkeit, die aber bei Plattenspielern oft an der Realität scheitert: Die absolut konstante Drehzahl des Tellers.

So war es klar, dass Mas, um Punkt eins zu erfüllen, ein Subchassis zur Entkopplung benutzt. Doch ist dieses Chassis nicht einfach nur eine Platte, sondern ein Aluminium-Gussteil mit resonanzoptimierter Form. Auch die Materialdichte ist unterschiedlich: Die Tönarbasis wurde dichter gepresst, damit dort die Schall-Leitgeschwindigkeit größer ist und so Resonanzen vom Arm schnell in das weichere Hauptmaterial abgeleitet werden können.

Die drei Federn zur Laufwerks-Entkopplung stecken in hübsch verchromten, höhenverstellbaren und aus dem Vollen gefrästen Füßen. Ihre Arbeitsweise ist unüblich, denn die Federn sind gespannt und werden erst im Betrieb von dem Gewicht des Subchassis und des Tellers auseinander gezogen. Davon erhofft man sich in Bedfordshire ein gleichmäßigeres

Federverhalten als bei den sonst üblichen Verfahren, bei dem die Federn komprimiert werden. Zusätzlich werden sie per Rundgummi zentriert, um so Taumelbewegungen zu vermeiden. Dass diese Konstruktion einwandfrei funktioniert, kann man überprüfen, indem man bei laufender Platte das Subchassis anregt. Es sind keine Tonhöhenchwankungen hörbar.

In der Lagerfrage entschied sich Mas für eine inverse Konstruktion mit Drehpunkt nahe der Plattenoberfläche. Der Lagerspiegel besteht aus edlem, poliertem Saphir, die Kugel aus Wolframkarbit, die konische Lagerspindel aus Edelstahl und die Lagerbüchse aus Sinterbronze. Die konische Achse hat nur im unteren Drittel eine Seitenführung. Dadurch sollen die Reibung und damit die Rumpelwerte verbessert werden. Das Besondere an dieser Konstruktion ist, dass keinerlei Schmierung per Öl oder Fett nötig ist. Subchassis-untypisch ist der zehn Kilogramm schwere Teller. Er ist aus einem Stück Aluminium gearbeitet und wird – wie die Subchassis-Füße – zur Resonanzdämpfung verchromt. Als schöner Nebeneffekt verleihen die polierten Chromteile dem Laufwerk eine edle Optik.

Die teilweise versenkte Plattenteller-Auflage des Acutus ist zweiteilig (unten Aluminium, oben ein transparentes Polymer-Harz von Ciba Geigy) und wird fest mit dem Teller verschraubt. Das harte Spezialharz soll die mechanische Energie, die beim Abtastvorgang entsteht, über die Schallplatte und das Lager in das Subchassis ableiten. Dafür allerdings ist ein Kontakt zwischen Platte und Teller vonnöten. Dieser wird über die zweiteilige Klemme hergestellt: Mit dem oberen Ring schraubt man die Scheibe direkt auf das Lager. Mit dem unteren Ring presst man dann die Platte auf die Matte. Allerdings hält der

Hersteller auch eine Lagervariante bereit, die in der Mitte nicht erhöht ist und so ohne Klemme und großen mechanischen Druck auf die Platte auskommt.

Um seine Philosophie vom konstanten Antrieb in die Praxis umzusetzen, verfiel Mas auf die Kombination aus hoher Teller-masse plus drehmomentstarkem Antrieb. Der 24-Volt-Synchronmotor des französischen Herstellers Crouzet mit seinem beeindruckenden Drehmoment von 130 Milli-Newton wird nicht nur einfach zugekauft. Er wird bei Avid nochmals zerlegt und feinjustiert. Erst dann verschwindet er in einem massiven Aluminiumturm.

Aufwendig ist auch seine Ansteuerung. Verantwortlich für die Motor-Elektronik ist Guy Adams, der schon die Motoren der Voyd-Laufwerke auf Trab brachte. Der Mann ist für seine Konsequenz bekannt, und so ist es selbstverständlich, dass zwei Quarze für 33 1/3 und 45 Umdrehungen die Grundfrequenz herstellen. Ihre hohe Schwingung wird heruntergeteilt und mit einem Tiefpass in einen sauberen Sinus verwandelt. Dass Adams an alles gedacht hat, zeigt, dass die Motorspannung bei 45 Umdrehungen ein klein wenig höher ist, da hier auch ein größeres Drehmoment nötig ist. Dem Netzteil spendierte er einen großen Ringkerntrafo, sodass auch die Stromlieferfähigkeit der Motorsteuerung nichts zu wünschen übrig lässt.

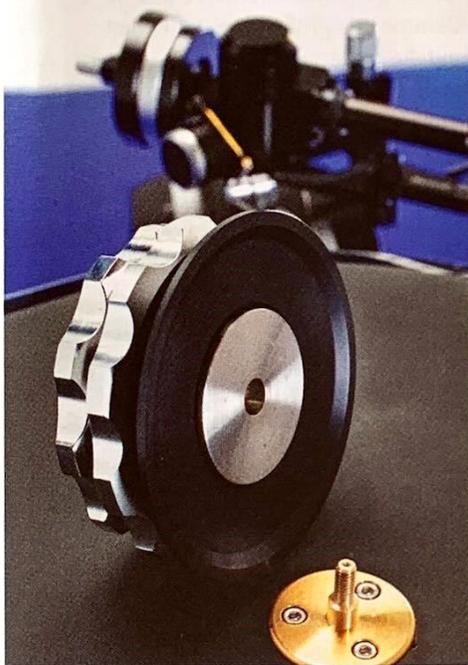
Bei der Konstruktion wurden also reichlich Aufwand und Gehirnschmalz investiert. Aber lässt sich dieses Kunstwerk auch leicht installieren? Ja. Der Aufbau geht relativ einfach und schnell. Damit die Füße von unten zugänglich sind, empfiehlt sich ein Lautsprecherständer mit verstellbaren Spikes. Über diese Spikes bringt man die Grundplatte des Acutus (mittels eingebauter Libelle) in Waage. Nachdem die Füße



Bollwerk in Chrom: Das Testmodell mit dem Graham 2.0 Deluxe, einem edlen Cardas Heart und schwarzem Gold auf seinem wuchtigen Teller.



Massiv: Der zehn Kilogramm schwere, aus einem Stück hergestellte Teller (oben). Trickreich ist die Plattenklemme, die über dem leicht hervorstehenden Lager in zwei Schritten die Verbindung zwischen Schallplatte und Matte herstellt (Mitte). Ungewöhnlich sind auch die Subchassis-Federn, die im Betrieb auseinander gezogen werden (unten).



abgeschraubt wurden, justiert man die Federn von unten per Inbusschlüssel und lotet das Subchassis ebenfalls in die Waagerechte aus. Aber bitte mit Schallplatte und Klemme! Nun werden die Füße wieder angeschraubt und wird der Acutus auf seinem eigentlichen Platz mit Hilfe der Libelle ausgerichtet. Zu guter Letzt wird die Höhe des Motors mittels justierbarem Fuß eingestellt: fertig. Ich gebe zu, es gibt Masse-Laufwerke, die leichter zu installieren sind – aber kaum Plattenspieler, die mit einem Subchassis arbeiten.

Der Acutus erlaubt die Montage von Tonarmen mit Linn-, Rega- und SME-Bohrungen. Somit sind die gängigsten Tonarmtypen montierbar. Doch der deutsche Vertrieb Active Audio ließ sich nicht lumpen und bestückte das Testmodell mit einem Graham 2.0 Deluxe, der mit seinen SME-Bohrungen und in Silber perfekt zum Laufwerk passt. Als Tonabnehmer wurde ein Cardas Heart montiert.

Da ich gerade meinen Hörraum zu Hause renoviere, hörte ich den Acutus in der Redaktion. Was kein Fehler war, denn so stand mir mit der Phonostufe des Mark Levinson No. 32 einer der besten Phonoverstärker überhaupt zur Verfügung. Alternativ hörte ich noch mit den externen Phonostufen Mark Levinson No. 25 S, Linn Linto und Creek OBH 9SE, die alle gut mit dem hochhohmig abzuschließenden Cardas

harmonierten. Glücklicherweise stand zudem auch einer meiner neuen Speaker-Favoriten, die Avalon Eidolon N, im Hörraum. Mit ihren ehrlichen, durchgezeichneten Mitten, dem genauen Timing und der beeindruckenden räumlichen Darstellung bietet sie beste Voraussetzungen für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Plattenspieler.

Und schon die ersten Takte von George Bensons „California Dreaming“ unterstrich den Anspruch des Acutus: Bensons Gibson kam sauber getrennt von Jay Berlingers Akustikgitarre und war doch wunderbar smooth. Airtio Moreiras Percussion zeigte sich so exakt, dass jede einzelne Schelle zu hören war. Allenfalls das Zusammenspiel der Musiker war nicht ganz perfekt. Doch die erstklassige Performance von Tschai-kowskis „Romeo & Juliet“ versöhnte mich wieder: Die Bühne war breit und tief, die Dynamik beeindruckend. Der Acutus zelebrierte den verhaltenen Anfang des Werkes fast genauso fein und spannend wie das Tutti mit den kraftvollen Bläsern. Und das mit einer exakten Trennung der Instrumente. Ebenfalls beeindruckend war die Palette seiner Klangfarben. So etwas lässt mein Herz höher schlagen.

Die musikalische Reise ging weiter – zu Jaques Brels kehligem „Jojo“. Auch hier perlte die Gitarre sauber und die Stimme kam mit feiner Artikulation. Da gab es

Mit diesen Platten wurde gehört



George Benson

White Rabbit
(CTI Records)



Belle & Sebastian

Fold Your Hands Child
(Jeepster Recordings)

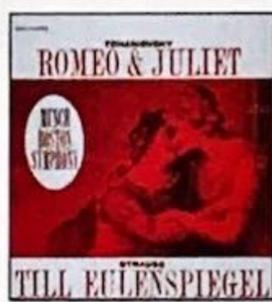
Dass diese Schallplatte etwas Besonderes ist, zeigen schon die Namen von Bensons Mitmusikern: Herbie Hancock, Earl Klugh, Billy Cobham und Airtio Moireira, um nur die berühmtesten zu nennen. Zudem übernahm Don Sebesky das Arrangement. Besonders überzeugend sind „White Rabbit“ und „California Dreaming“ eingespielt.

Man könnte vermuten, dass Belle and Sebastian durch ein Zeitloch direkt aus den 70er-Jahren ins Jetzt gefallen sind. Hier sind wunderbar eingängige Gesangsmelodien eingebettet in eine aufwendige Instrumentierung, ohne aber oberflächlich und simpel zu sein. Auch klanglich haben die Glasgower ganze Arbeit geleistet.

kaum etwas zu kritisieren. Kaum? Ja, denn das von mir normalerweise hoch geschätzte „Jojo“ ließ mich trotz des sauberen Spiels seltsam unberührt. Woran lag's? Begeisterte mich dieses Lied früher wegen aufgesetzter Fehler? War der Acutus einfach perfekter als die anderen Plattendreher? Die wirklich leise Abtastung, das heißt die kaum wahrnehmbaren Nebengeräusche, sprächen dafür.

Doch Musik mit weniger Emotionen – auch wenn sie perfekt ist – kann mein Ziel nicht sein. Aber: Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt mit Plattenklemme gehört. Jetzt ließ ich sie einfach weg, und es passierten erstaunliche Dinge. Obwohl die Umstände nun (wegen des hervorstehenden Lagers) nicht ganz so glücklich zu sein schienen, sang Jaques Brel deutlich betonter und fesselte mich mehr als zuvor. Bei „Romeo & Juliet“ nahm die subjektive Dynamik eindeutig zu. Auch die Höhenabbildung des Orchesters war plötzlich verbessert. Wenn jetzt die Ortung ungenauer geworden wäre, hätte ich geglaubt, Effekten aufzusitzen. War sie aber nicht! Bei „Belle & Sabastian“ war die Stimme genauso definiert ortbar und seitlich sauber abgegrenzt wie mit Klemme. Auch die Rhythmik profitierte von dieser Variante.

So ist für mich die Sache klar: Man sollte den Acutus unbedingt mit versenktem Lager und ohne Klemme betreiben. Dann



Tchaikovsky, Strauss

Romeo & Juliet,
Till Eulenspiegel
(Classic Records)

Klasse Aufnahme mit Charles Munch und dem Boston Symphony Orchestra. Räumlich und tonal gehört sie zu den besten Einspielungen, die ich kenne. Auch Strauss' Till Eulenspiegel gefällt mir hier besser als bei Fritz Reiner und dem Chicago Symphony. Munch gelingt es einfach eleganter, die Streiche des Till musikalisch umzusetzen.



Beruhigt: Die Gummiringe zentrieren die Federn am Avid Acutus; damit soll ein eventuelles Aufschaukeln des Laufwerks vermindert werden. Die aufwendige externe Motorelektronik ist für beide Geschwindigkeiten quartzesteuert und trägt so zum optimalen Gleichlauf bei.

begeistert er, ohne zu übertreiben. So vereint er klanglich die rhythmischen Tugenden von klassischen Subchassis mit wenig Tellermasse mit der Autorität großer Masse-Laufwerke. Zudem reagiert er dank der aufwendigen Konstruktion kaum auf den Untergrund und ist schon deshalb für viele eine Alternative. Dass er optisch zu den gelungensten Kreationen am Markt gehört, steht außer Frage. Der Acutus ist ein Dreher, mit dem sich Avid locker in den Kreis der Laufwerk-Goliaths spielt. ●

Bewertung

Qualitäts-Hifi	Premier-League	Champions-League	Top High-End	Weltklasse	State of the Art
★	★★	★★★	★★★★	★★★★★	★★★★★★

Avid Acutus, um 17700 Mark

Erklärung der Balken-Farbe siehe Seite 154

Optisch und handwerklich herausragendes Laufwerk mit superber Entkoppelung. Klanglich fast so stabil wie exzellente Masse-Laufwerke. Zudem vergisst der Avid Acutus die rhythmische Betonung, die gute Subchassis-Spieler auszeichnet, nicht. Ein Dreher, der lange Freude garantiert.

Daten und Messwerte

Avid Acutus

Vertrieb:
Active Audio
90455 Nürnberg
Tel.: 0911/880 330

- **Listenpreis:** 17700 Mark ohne Tonarm
- **Garantiezeit:** 3 Jahre
- **Maße BxHxT (cm):** 45 x 22 x 39
- **Gewicht:** 20 kg
- **Technik:** Schweres Subchassis-Laufwerk mit externer Motorelektronik.
- **Ausführungen:** Schwarz mit verchromtem Teller und verchromten Füßen.
- **Upgrades:** Zur Zeit keine bekannt.
- **Verarbeitung:** Hervorragend.
- **Aufstellungstipp:** Relativ unkritisch. Ein stabiler, nicht zu massereicher Holztisch trägt jedoch dazu bei, die klanglichen Vorzüge des Laufwerks zur Geltung zu bringen. Empfehlenswert ist als Alternative auch eine stabile Halterung an einer tragenden Wand.

Das aufwendige Tellerlager des Avid Acutus scheint sich auszuzahlen – nicht nur klanglich, sondern auch messtechnisch, denn das Rumpelgeräusch liegt (mit Koppler ermittelt) an der Grenze des Messbaren und somit weit unter dem Rumpeln der Schallplatte selbst. Im Rumpelstör-Spektrum (Abbildung 2) hebt sich das entsprechende Signal dann auch kaum vom Störgrund (schwarze Linie) ab. Das Gleichlaufverhalten steht dem wenig nach: Im hoch auflösenden Spektrum (Abbildung 1)

bleiben die Störkomponenten stets unter der Minus-80-Dezibel-Marke. Einzige Kritik: Die Abweichung von der Sollzahl hätte kleiner ausfallen können. ps

Messwerte auf einen Blick

Gleichlauf (bewertet)	±0,06 %
Abweichung vom Sollwert	-1,5 %
Rumpelgeräuschabstand	74 dB
– mit Koppler gemessen	84 dB

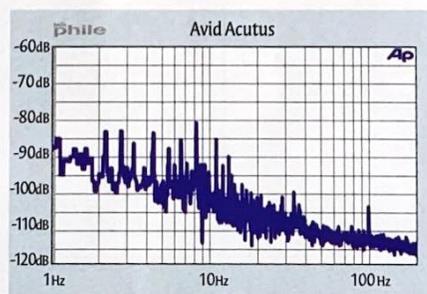


Abb. 1: Gleichlaufstör-Spektrum

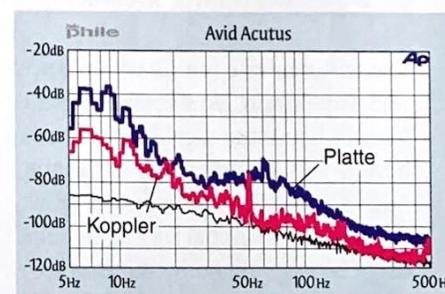


Abb. 2: Rumpelstör-Spektrum